

Die schweizerische Landesausstellung [Fortsetzung]

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges
Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und
Gewerbe**

Band (Jahr): **30 (1914)**

Heft 22

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-580665>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

kommission sich den aufrichtigen Dank der Schulgemeinde verdient. Fröhlich und spät suchte Herr Wellenmann vortheilhaft und praktisch zu bauen, vom Alten und Modernen des Bauwesens das Beste herauszufinden. Gerne würden wir jetzt den temperamentvollen Freund in unserer Mitte sich freuen sehen an dem gelungenen Werke!

In höchst lobenswerter Weise ließ sich Herr Zahnarzt Reimann bestimmen, an den verantwortungsvollen Posten des Präsidenten der Vorsteherchaft und der Baukommission zu treten in Verbindung mit Herrn Schulverwalter Ernst Müller, Herrn Aktuar Ernst Auberli und den übrigen Kommissionsmitgliedern den Bau weiter zu fördern. Sie alle scheuten keine Mühe, ihre Pflicht im Interesse der Schule und der Gemeinde zu erfüllen, und überzeugungstreu hat jedes Mitglied das Resultat der äußerst zahlreichen Informationen über die vielen Verbesserungen im Bauwesen in den Beschlüssen verwertet. Wir wollen nicht unterlassen, zu bemerken, daß sechs dieser Kommissionsmitglieder, dem Rufe des Vaterlandes folgend, zu den Fahnen geehrt sind; möge ein gütiges Schicksal alle unsere braven Wehrmänner recht bald wohlbehalten zu den Ihrigen zurückführen!

Das Schulmobiliar wurde durch Militärautomobile vor das neue Schulgebäude geschafft; für dieses Entgegenkommen sei der zuständigen Kommandostelle sowie den Mannschaften der beste Dank ausgesprochen!

Nun haben sich also die Pforten des Schulhauses am Hasenbühl geöffnet, damit unsere liebe Jugend, die Hoffnung und der Stolz unseres Gemeinwesens sich darübe auf den Kampf ums tägliche Brot, Geist und Körper stärke und zur Tugend und Vaterlandsliebe erzogen werde! Scheuen wir darum auch in Zukunft keine Opfer für die Schule! — Trotzdem werden unsere verehrten Gemeindegossen mit Befriedigung die Versicherung entgegennehmen, daß der seinerzeit für den Bau bewilligte Kredit von 350,000 Franken um einige Tausend Franken unterschritten wird; die Erstellungskosten des Schulhauses mit seinen 13 Lehrzimmern, Schulküche, Badeeinrichtung, Abwartwohnung und Turnhalle sind im Vergleich zu auswärtigen Neubauten bescheiden zu nennen.“

Die schweizerische Landesausstellung.

(Original-Bericht.)

Nachdruck verboten

(Fortsetzung.)

In der Besprechung unserer nationalen Ausstellung kommen wir nun zu den ausgedehnten Abteilungen des Hochbaues, der Raumkunst, Gebäudeeinrichtungen, Baumaterialien usw. Hier ist alles vereint, was dem gesamten Hochbaugewerbe Interesse bietet. Diesmal wählen wir unsern Eingang am Ende der Länggasse und kommen unmittelbar beim Portal in den Pavillon des Bundes Schweiz Architekten. In der Tat, sie haben hier etwas Gediegenes geleistet, unsere Herren Hochbaukünstler! Gerade der einfach lapidare Stil dieses Pavillone wirkt äußerlich und im Innern gleich vorzüglich. Kein überflüssiger Brum, nirgends ein Schnörkel. In einzelnen Gruppen ist hier das Beste des Guten vorgeführt. Nennen wir hievon: Das reizende Modell des Schul- und Gemeindegewerbes Ostlingen, das Verwaltungsgebäude der Rhätischen Bahnen in Chur, das monumentale Unterstättsgebäude Zürich, das neue Orledershaus an der Bahnhofstraße Zürich, verschiedene der so charakteristischen Landkirchen Berns, begehrenswerte Landhäuser am Zürichsee, der in seinen gewaltigen Formen und

Dimensionen überwältigend wirkende Bahnhof St. Gallen. Es ist ein wirklicher künstlerischer Genuß, sich in diese vortrefflichen Arbeiten zu vertiefen.

Unser Weg führt weiter in die Abteilung der Baumaterialien. Zunächst sei hier die Ausstellung der Schweiz, Zement-, Kalk- und Gipsfabrikanten erwähnt. In großen Glasgefäßen finden wir sie da alle vereint, die Baustoffe, die dem Unternehmer das tägliche Brot bilden. Da sehen wir die Hochofenschlacke, die zur Herstellung des Schlackenzementes dient, und zwar in roher und gemahlener Form. Gelöschter und ungelöschter Kalk, fertiger Schlackenzement, Mergel und Kalkstein in roher, gebrochener und gemahlener Form, als die verschiedenen Vorstufen des Portlandzementes. Es folgen getrocknete Rohziegel und die zum Trocknen derselben nötige Menge Koks. Neben einem Säckchen fertigen Portland sehen wir auch die zu diesem Quantum erforderliche Menge Zementklinker und Brenn-Steinkohlen. Auf der entgegengesetzten Wand präsentiert sich der graue Kalkmergel, zur Herstellung des hydraulischen Kalkes verwendet, und neben ihm das für 25 Kilo erforderliche Brennmaterial, sowie das entsprechende Quantum gebrannten Kalks. Die rohen und vorgebrannten Gipssteine in den wiederum für 25 Kilo nötigen Mengen, sowie endlich das fertige Produkt, schließen diesen Teil der Sammlung ab. Die bekanntesten schweizerischen Fabriken der Zement-, Kalk- und Gipsbranche sind in prächtigen Photographien dargestellt; sogar einige Detailpläne der Einrichtung dieser Etablissements finden sich vor. Das größte Interesse erregen aber zweifellos die statistischen Darstellungen der technisch-wissenschaftlichen Untersuchungen unserer Materialprüfungsanstalt. Hierüber soll später, entsprechend der Wichtigkeit der Sache, in einem besonderen Artikel referiert werden.

In der Ausstellung der Gips-Union A. G. finden wir eine Sammlung der verschiedenen zur Prüfung von Gips notwendigen Apparate und Utensilien. Noch mehr interessiert aber die Darstellung der Bruchbelastung einer armierten Gipsdiele von 5 cm Dicke: 3410 kg/m² bei 75 cm Stützweite, 5200 kg bei 60 cm, und 9060 kg bei 45 cm.

Als Neuerung in der Bautechnik ist ausgestellt eine freitragende, trocken veretzte Gipswand, die in den Mörtelfugen weder schrumpft, noch sich setzt und daher rißfrei ist; sie ist ferner nagelbar, und Leitungen von Installationen aller Art können leicht eingestemmt werden. Die erforderlichen Wandplatten werden mit Hilfe von Nischlatte und Schnur trocken aufeinander gestellt und stehen infolge der eigenartig ineinandergreifenden Stoßfugen sofort fest; durch nachherigen Verputz und Ausfüllen der Stoßnuten entsteht die sehr rasch trocknende fertige Wand.

In Form eines reizenden Gartenhäuschens, in dem sich der Ausstellungsbericht für unser Blatt sehr bequem schreiben läßt, hat die Schweiz, Drahtziegelabrik in Lozwil ihre Fabrikate vorgeführt. Wir sehen da: Verkleidung von Kiegeleholz mit Drahtziegelstreifen auf Dachpappenunterlage, wodurch Fäulnis und Schwamm- bildung des Holzes völlig ausgeschlossen wird. Das Charakteristische des Drahtziegelgewebes besteht in einem engen quadratförmigen Drahtgeflecht, wobei die einzelnen Drähte von einer rotbraunen Ziegelmasse umhüllt sind; ein leeres Mittelfeld bleibt aber noch offen. Auf dieses Geflecht wird alsdann der Mörtel oder der Gips aufgetragen. Vortrefflich eignet sich dieses Verfahren auch für billige und raumsparende Gartenwände, besonders dort, wo Spalierbäume gezogen werden sollen. Auch an Stelle von Bretterverschalungen findet dieses Patent Anwendung bei Hallen, Scheunen, Schuppen, die so den

Anblick eines Massivbaues erhalten und zudem feuerfester sind.

Die Schilfrohrgewebe- und Gipsdielenfabrikation ist ebenfalls vertreten und zwar durch Fabrikate der Firmen Talanti in Alstetten bei Zürich und Schwab in Jns (St. Vern).

Eine einfache, aber sich recht empfehlende Ausstellung hat die Firma Fischer & Cie. in Dottikon (Aargau) in der Kunststeinfabrikation vorgeführt. Wir sehen da eine Gruppe von Kunststeinen, die erst bei aufmerksamem Zusehen als solche zu erkennen sind, jedem andern aber als die schönsten Natursteine erscheinen.

Ihre bestbekanntesten Produkte haben die Kalkbrennerei Feldmann in Näfels, Kalkfabrik Zoppi in Schwanden, das Marmorgeschäft Adler in Langendorf ausgestellt.

Im Begriff weiterzuwandern, werde ich durch die auffallende Aufschrift „Kamin der Zukunft“ aufgehalten. In Lebensgröße steht es vor uns als Zeuge der regen und erfolgreichsten Tätigkeit der Ofenfabrik Sursee. Das Kamin besteht aus einzelnen Stücken von 60 cm Länge, erfordert keinen Verputz, da der innere Schachtmantel aus feuerfestem Material (Chamotte) und der äussere aus armertem Zementbeton erstellt ist. Das Kamin kann in bequemster Weise frei aufgemauert und durch Binder mit dem Mauerwerk verbunden werden. Der eigentliche Rauchabzug findet sich in zentraler Lage; um ihn liegen vier weitere langgestreckte Abzüge, die der Entlastung der verschiedensten Räume des Gebäudes dienen; sie sind durch Schieber regulierbar, wodurch jede Ansammlung von Rauch und Gasen und daher auch eine Explosion ausgeschlossen wird.

Neben diesem Kamin der Zukunft finden wir die Firma Mintoletti in Kriens mit ihren zahlreichen, in der Praxis bewährten Kaminansätzen. Die mechanische Steinzeugröhrenfabrik in Schaffhausen hat ihre bestbekanntesten Artikel in einer reichhaltigen Kollektion vorgeführt. Wir sehen da die verschiedensten Steinzeugröhren, Façonartikel und Kanalisationsbestandteile in Lichtweiten bis zu 600 mm.

Die Ziegelfabrik Emmishofen hat hinter einem der bekannten charakteristischen Ziegelvorbau ihre Produkte aufgestapelt; also sind: Rohe und engoblierte Ziegel, Falzriegel, glasierte Fabrikate, Ziegelkohlen für Doppelböden, Mönch- und Nonnendächer, Tonplatten, Tonröhren. Sogar das vorbildliche Modell eines Stalles ist hier zu sehen mit den patentierten Stallbodensteinen; in rosender Gesundheit macht sich's in diesem Stall ein Schweinchen bequem, ein in dieser teuren Zeit besonders interessanter Gegenstand. Zu einem hübsch vereinigten Ganzen haben ihre Fabrikate vereint die Firmen Böhlen-Bayerne, Ziegelei-Zollikofen, Ziegelei-Gimatt bei Bern und Schmidheiny-Heerbrugg. Besonders geschmackvoll präsentiert sich wiederum die Ziegelfabrik A.-G. Zürich, die eine jährliche Produktionsfähigkeit von 75 Millionen Stück besitzt. Diese Gruppe bildet das Zentrum der Ziegeleiausstellung; es folgen auf dem rechten Flügel — um uns in dieser kriegerischen Zeit militärisch auszudrücken — die nicht weniger sehenswerten Ausstellungen der Firmen Friedl A.-G., Backsteinfabrik Langenthal, Ziegelei-Bettenhausen, Schrat in Lohn, Bricketterie Bayerne A.-G. und der Tonwarenfabrik Laufen, deren Fabrikate heute ebenfalls sehr ansprechend — von vier großen Kanonenkugeln eingefaßt sind; sie sind aber harmloser als jene, die nun in Europa herumfliegen; denn sie sind von Ton.

In einer folgenden Gruppe hat die Firma Meynadier & Cie., Zürich, ihre Holzzemente und Asphaltteie ausgestellt; in einer Reihe von Photographien werden uns die nach diesen Methoden ausgeführten Kieglebedächer

vorgeführt. Eine Sammlung der mannigfaltigsten Isolierschichten und Asphaltpappen vervollständigt diese Kollektion.

Wir kommen in eine neue Abteilung der Baumaterialienausstellung, jener der Steinbearbeitungsmaschinen. Da ist zunächst die Aufzüge- und Räderfabrik Seebach bei Zürich, die ein riesiges Exemplar einer Maschine ausgestellt hat, die die prachtvollsten Säulen, Grabsteine usw. in der kürzesten Zeit bearbeitet, poliert, profiliert, je nach den eingesetzten Messern. Neben der Maschine ist eine große Sammlung von Säulen aufgestellt, die uns die mannigfaltigsten Formen der Bearbeitung zeigen; wir entnehmen den hier enthaltenen Angaben, daß diese Säulen mit einer mittleren Geschwindigkeit von nicht weniger als vier Meter pro Minute bearbeitet werden können. Der bestbekannte Ruf der Firma U. Ammann in Langenthal entspricht dem bedeutenden Umfang ihrer Ausstellung. Wir finden hier Bauwinden der verschiedensten Art und Größe, kleine Handbagger, Steinbrecher, die eigentliche Spezialität der Firma, Brechwalzwerke mit Elevator und Zylinder zur Fabrikation von Sand. Wir sehen hier ein Exemplar von 50 Kubikmeter täglicher Leistung bei nur 35 PS Kraftbedarf. Eine Kiesfortiermaschine mit 60 m³ täglicher Produktion vervollständigt die Sammlung; diese besitzt einen aufmontierten 2,5 PS Benzinmotor und Elevator. Einer der in jüngster Zeit in größerem Maßstab angewendeten Straßenaufreißer mit fürchterlichen Zähnen erregt unsere besondere Aufmerksamkeit. Eine Sand- und Kieswasch-Sortiermaschine mit Zuführapparat bei einer Produktion von täglich 40 m³ und 4 PS fehlt ebensowenig, wie eine große Zahl von Straßen- und Gartenwalzen. Den Clou sehe ich für meinen Teil aber in einem Automobil-Steinbrecher von 20 PS mit Rohölmotor und einer täglichen Leistung von 35 m³, der Steigungen von nicht weniger als 18% überwinden kann. Die Firma Ring & Cie. in Zürich hat ein besonders prächtiges Fabrikat ihrer bestbekanntesten Dampf-Straßenwalzen ausgestellt. Auch die Ludwig v. Röllschen Eisenwerke sind hier vertreten; besonders interessiert da ein Seitenkipwagen für 75er Spur und nicht weniger als 1750 Liter Nutzinhalt, ein wahres Ungetüm von einem Rollwagen. Die genannte Firma hat kollektiv ausgestellt mit der bekannten Generalvertretung für Baumaterialien R. Aebi & Cie. in Zürich. Neben Steinbrechern, Sand- und Kies-Sortier- und Waschmaschinen ist hier vor allem ein komplettes Brechwalzwerk zu nennen mit Transportrinne, Blechelevator, Sortiertrommel, Silos und Verschlussklappen. Die Leistung dieser Anlage beträgt 6 m³ pro Stunde für Schotter und 3 m³ pro Stunde für Sand bei einem maximalen Energiebedarf von 24 PS.

Auf unserem Rückweg gelangen wir in eine neue Abteilung der Baumaterialien. Vorbei an dem Schieferbruchunternehmen Moser in Frutigen, das entsprechend den ausgestellten Diplomen auf diesem Spezialgebiete wesentliche Erfolge erzielte, kommen wir wieder zu einer Gruppe von sehr hübschen Kunststeinen, ausgestellt von den Terrazzo- und Malfasfinamerken Hostettler & Kis in Bern. Die Zementsteinfabrik Deitikon hat ihre vortrefflichen Fabrikate in allen möglichen, wünschenswerten Formen und Farben ausgestellt, angefangen vom ordinären Brunnentrog bis zu den vollkommensten Diplolithformen. Die schönste Gruppe der Ausstellung für Kunststeine ist aber unstreitig jene der Firma Cassani & Hofer in Basel, die prachtvolle Terrazzo-, Marmor- und Mosaikböden und Platten präsentiert. Spezielle Bewunderung erregt ein Mosaikstück in der geschmackvollsten Farbenzusammenstellung. Für diesmal sei unsere Berichterstattung abgebrochen, wir werden über diese hochinteressante Abteilung in Kürze weiterberichten.

(Fortsetzung folgt).